Querschnitt

Neues Heil aus Manchester

Hzo. Unter Manchestertum begreift die Welt bis heute einen krassen Liberalismus englischer Prägung, der im Wirtschaftsleben den Egoismus als einziges Motiv des Handelns ansieht. Einflußreiche Freunde und Bürger Manchesters scheinen unter der Herausstellung ihrer Stadt als Vorort dieser Geisteshaltung zu leiden. Sie sind bestrebt, der kämpfenden Welt ein neues wirtschaftliches Heil von Manchester aus zu vermitteln. So fanden sich Industrielle, Wissenschaftler und Bischöfe beider Konfessionen in einer Vereinigung, die sich zum Ziel setzt, die Grundsätze des Christentums im Wirtschaftsleben durchzusetzen und zu befestigen. Die Gründungsversammlung des neuen Vereins erhielt einen besonderen Reiz durch die Anwesenheit des nordamerikanischen Botschafters in London, John Gilbert Winant, der sich im Kreise der christlichen Wirtschaftsmänner zu einer Rede angeregt fühlte. Die in Großbritannien und Nordamerika erregt und immer mit eindeutiger Verurteilung der Achsenmächte geführte Diskussion über die Frage der Kriegsschuld bereicherte der Vertreter und Freund Roosevelts um eine bemerkenswerte Nuance: die Schuld an den letzten beiden Kriegen liege bei den bisherigen Wirtschaftsmethoden. Bei ihnen müsse die Neuordnung der Welt und damit auch die Arbeit des neuen Vereins von Manchester einsetzen.

Das sagt ein New-Deal-Mann, der als Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf …

Europas Handwerker

Kriegskosten werden scharf kontrolliert

Kampf gegen vermeidbare Kosten – Hintertüren des Kostenmachens

Von Dipl.-Kfm. F. W. Eifert, Oberregierungsrat beim Rechnungshof des Deutschen Reiches

Die Höhe der Kriegskosten bestimmt die öffentlichen Lasten jedes einzelnen. Es ist daher von erheblicher Bedeutung, daß bei allen öffentlichen Aufträgen vermeidbare Kosten von vornherein ausgemerzt werden. Diese Aufträge müssen daher bei höchster Leistung aller daran Beteiligten zu den niedrigst möglichen Kosten und bei bescheidenen kriegsgemäßen Gewinnen der Betriebe ausgeführt werden. Daher bieten wir „Schach" dem Irrsatz „Geld spielt keine Rolle" und dem Unwesen des „Kostenmachens"! Die Parole heißt: „Kriegskosten ersparen!" und dies bei höchster Leistung! Wir müssen den Krieg zu den optimalen Kosten führen bei Leistungssteigerung, Kosteneinsparung und Gewinnbeschränkung.

Vermeidbare Kriegskosten können aus falscher Haltung öffentlicher Stellen entstehen, wenn etwa dort nach dem Irrsatz „Geld spielt keine Rolle" verfahren würde. Die Folgen eines solchen Gebarens sind einmal unnötige Kriegskosten, die alle belasten, zum anderen können dabei wertvolle Arbeitsstunden sowie unersetzliche Rohstoffe vertan werden, und außerdem entstehen leicht verdiente Mehrgewinne, denen keine entsprechende Mehrleistung gegenübersteht. Ein Teil dieser leichten Gewinne wird auch ebenso leicht wieder ausgegeben, und man geht sicher nicht fehl, wenn man annimmt, …

Stückliste die Fertigung festlegt, … gungsplanung im argen liegt, wo … keit, Unachtsamkeit, Unsorgfalt od… keit sich einnisten können.

Wer ohne Plan arbeitet, verg… Stoff und Geld! Das gilt auch im … öffentlichen Auftrag. Diejenigen … Dienststellen werden am meisten a… ersparen, die sich selber von der vo… Höhe der Kosten bzw. des Preises … eigene Vorkalkulation ihrer wirt… technisch geschulten Mitarbeiter … macht haben. Wer Kriegskosten … muß selber kalkulieren können. … öffentlichen Bauten ist die Mitkal… die Dienststellen erforderlich. W… Schwierigkeiten, die sich dieser … gegenstellen, doch müssen sie aus … ten Gründen unbedingt übermu… denn von der richtigen Preisbild… ten wird der allgemeine Preisst… beeinflußt. Die Verantwortung … gebenden Stellen und der gesam… schaft für die Erhaltung des Pr… Kriege ist daher auch besonders …

Es ist notwendig, in der öffentl… tung wirtschaftlich versierte Einkä… ferhändler einzusetzen und auch … folgschaft stärker als früher bet… sich durchzubilden. Diese Durchbil…

In Kürze

Die Korbweiden und ihre Verwendung

Material zur Herstellung von Munitionskörben und Fußrollen

Das Frauenschiff

Roman von Heinrich Binder

Euskirchener Beobachter

Dort oben auf dem Venn

Die Klumpenhäusler wohnten schon etliche Jahre an der Straße, die übers Venn führt. Sie lebten in der Einsamkeit und schufen sich durch die Herstellung von Holzschuhen ihren Lebensunterhalt. An einem Spätnachmittage des Jahres 1904, im stürmischen Herbst, kehrte der Klumpenhaus-Francois-Vater, auf seinem Wägelchen sitzend, müde und verdrießlich heim. Die Klumpen waren zwar alle verkauft, der Verdienst jedoch zu gering. Wenn er wie die oben auf der Barraque eine Wirtschaft hätte, wäre es damit anders, sein Häuschen hatte schon die rechte Lage dafür hier an der Wegegabelung nach Jalhay. Er schirrte sein struppiges Ungarpferdchen ab und brachte es in den Stall. Gleich drauf stand er in der engen Stube, wo Kathrin, seine Tochter, das Abendbrot bereitete. „Bonsoir", grüßte er, „das ist gut, daß wir gleich essen können, draußen im Wagen liegt was Flüssiges, hab's hinterm schwarzen Kreuz von Paulßen ausgeladen bekommen!" „Wie, ist der Ströpper wieder im Lande", entfährt es ihr, „aus dem Kittchen her…

Aus Stadt und Kreis

Schulbücher für 1100 ABC-Schützen

Unsere Schulen kaufen alle Schulbücher für eine „Hilfsbücherei" auf

Schleiden, den 15. Juli.

Die Kriegsverhältnisse bringen es mit sich, daß die Herstellung von Schulbüchern nicht in dem erforderlichen Ausmaß durchgeführt werden kann, um alle Schulanfänger mit dem nötigen Lehrmaterial zu versorgen. Schon früher wurden manchmal nicht mehr benutzte Schulbücher an neu eintretende oder aufrückende Schüler verkauft. Die heutige Zeit fordert jedoch, daß alle nicht mehr benutzten und noch brauchbaren Schulbücher weiterhin Verwendung finden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat deshalb soeben angeordnet, daß zur Sicherstellung der Versorgung der Schulkinder der Volks- und Hauptschulen mit Lernbüchern jede Schule gebrauchte Schulbücher ankaufen soll, um diese Bücher zu einer „Hilfsbücherei" zusammenzustellen. Der Ankaufspreis für das einzelne noch gebrauchsfähige Schulbuch darf höchstens fünfzig Prozent des Ladenpreises betragen. Das Geld für den Ankauf der gebrauchten Schulbücher wird behördlicherseits bereitgestellt.

Die letzte veröffentlichte Erhebung (1940) über die Zahl der in die unterste Klasse der …

welche mit den noch brauchbaren Schulbüchern ihrer Vorgänger ausgestattet werden können. Diese Tatsache sollte es allen Eltern zur Pflicht machen, ihren schulpflichtigen Kindern die Mahnung zuzurufen: „Schont eure Schulbücher!", damit die heute so wertvollen Schulbücher nicht in kurzer Zeit zu „Fliegenden Blättern" und somit für eine Weiterverwendung unbrauchbar werden. Wer aber seine alten Schulbücher nicht „verkaufen" will, der soll sie dann der Schule oder einem Schulanfänger schenken. Ob die Schulbücher noch zu gebrauchen sind oder nicht, darüber entscheidet die von der Schule durchgeführte Untersuchung auf die Weiterverwendung.

Ehemalige Akademiker! Gebt unbenützte Fachbücher raus!

In Eurem Bücherschrank stehen sicherlich noch viele Fachbücher aller Wissensgebiete, insbesondere der Medizin-, Geistes- und Naturwissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft und der Technik, die auch heute noch als Lehrbücher gut zu gebrauchen sind. Philosophische Klassiker, mittelhochdeutsche Texte, Wörterbücher und andere niemals veraltende Lernbücher werden von jedem Studenten …

Vor dem Euskirchener Strafrichter

Der Kleingarten im Juli

Neues in Kürze

05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Querschnitt

Sowjetfrauen als Bergarbeiter

O.K. Es war einst gerade das bolschewistische Moskau, das in höchsten Tönen sittlicher Entrüstung in die Welt hinausschrie, der Nationalsozialismus erniedrige die Frau zur Sklavin. Es wurde zwar bald recht still um diese Greuelwalze, denn zu deutlich waren doch die hohen Werte und die kulturellen und sozialen Leistungen, die gerade für Frauen und Mütter im neuen Deutschland geschaffen wurden. Die gleichen „Beschützer" von Frauentum und weiblicher Würde gaben aber nicht einen Laut des Mißfallens von sich, als aus dem bolschewistischen Unterweltstaat immer mehr Nachrichten sickerten, die erkennen ließen, daß der Bolschewismus das Frauentum in der niederträchtigsten Weise mit Füßen trat. Es wird jetzt in Moskau triumphierend verkündet, daß nicht nur Hausfrauen als Traktoren- und Mähdrescherführerinnen in der Schwerindustrie, in den sibirischen Goldbergwerken zu Hunderttausenden schuften, sondern es wird sogar der gefährliche Beruf der Pelztierjäger in den unwirtlichen Nordgebieten als neuer „Beruf" der Sowjetfrau genannt. Man rühmt sich, daß die Zahl der Kirgisenfrauen, die als Bergarbeiter in die Gruben gehen müssen, immer mehr ansteige, und aus Taschkent wird gemeldet, daß Tausende usbekischer Mädchen als Hauer in den Kohlenschächten unter Tage, angeleitet von den besten Stachanow-Arbeitern, ihre Norm genau so wie die männlichen Bergarbeiter erfüllen. Was das für Frauen bedeutet, unter schwierigsten äußeren Umständen zu schwerster Arbeit gezwungen zu werden, die nur kräftigste Männer ausfüllen können, braucht nicht erläutert zu werden. Aber da rührt sich keine Weltstimme der Empörung, denn diese einzigartige Kulturschande verübt ja der jüdisch-bolschewistische „Idealstaat", der die Gleichberechtigung der Frau so weit konsequent durchführt, daß er sogar Frauen in ganzen Bataillonen in die Todeshölle der Materialschlachten treibt.

Finnlands Ausrichtung

Dr. Fl. Finnland, handelsgeographisch zum Ostseegebiet gehörend, ist von jeher stark auf den Außenhandel angewiesen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, sind die finnischen Außenhandelsumsätze in normalen Jahren größer als in den meisten Ländern Europas. Bei dieser starken Weltmarktorientierung mußte das Land durch die Kriegsereignisse besonders stark getroffen werden, zumal England im finnischen Außenhandel bis dahin die wichtigste Rolle gespielt hatte. Etwa 45 v. H. seiner Ausfuhren gingen nach Großbritannien, 10 bis 15 v. H. nach Deutschland und 10 v. H. nach den USA. Seinen Einfuhrbedarf deckte es 1938 zu 22 v. H. in England, zu 20 v. H. in Deutschland und zu 10 v. H. in den USA. Der Fortfall dieser Außenhandelsbeziehungen brachte zunächst eine erhebliche Schrumpfung des finnischen Außenhandels und zwang die finnische Wirtschaft, sich umzustellen, insbesondere sich auf die Bedürfnisse des europäischen Großraumes auszurichten. Hinzu kam der Winterkrieg mit Sowjetrußland, der für einige Monate den Außenhandel Finnlands fast völlig lahmlegte. Einfuhr und Ausfuhr erlitten damals einen Rückschlag um 70 bis 80 v. H. Im Jahre 1938 stellte sich der Außenhandelsumsatz Finnlands auf 17,01 Mrd. Fmk, 1939 auf 15,28 Mrd. Fmk; er ging 1940 auf 8,06 Fmk zurück, stieg aber 1941 auf 13,01 Mrd. Fmk und 1942 auf 17,2 Mrd. Fmk wieder an.

Diese bemerkenswerte Vitalität ist der Tatsache zu danken, daß der finnische Güteraustausch sich neue Bahnen zu brechen verstanden hat. Aufschlußreich ist es, daß zurzeit 85 bis 90 v. H. der finnischen Einfuhr aus Deutschland, Dänemark und Schweden stammen, wobei Deutschland eine dominierende Stellung einnimmt. Das Reich war bereits im Jahre 1941 an der Ein- und Ausfuhr Finnlands mit je 55 v. H. beteiligt. Im verflossenen Jahre belief sich Deutschlands Anteil am Gesamtwert des finnischen Außenhandels auf rund 74 Prozent. Diese Steigerung erklärt sich zum Teil aus der Versorgungslage Finnlands, das 1942 etwa 40 Prozent seines Brotgetreidebedarfs aus dem Reich einführen mußte. Auch bezüglich der Zuckerversorgung spielt Deutschland die ausschlaggebende Rolle. Bis heute hat sich die finnische Einfuhr aus Deutschland rund verfünffacht, die Ausfuhr nach dort verdreifacht. Der Umstellungsprozeß auf die kontinental-europäischen Gegebenheiten hat also große Fortschritte gemacht und das Land, außer mit Deutschland, auch mit den übrigen europäischen Ländern in eine immer engere Verbindung gebracht. Das gilt insbesondere für Südosteuropa, mit dem der Handelsverkehr aus verschiedenen Gründen, wie z. B. Transportschwierigkeiten, verhältnismäßig gering gewesen ist. Wirtschaftsabkommen sind mit Ungarn und mit Rumänien abgeschlossen worden. Ungarn liefert vor allem Lebensmittel, Rumänien Erdöl. Grundgedanke der Abmachungen für Finnland ist, eine Steigerung der Ausfuhr herbeizuführen, um in Verbindung mit Kompensations- oder Clearingverträgen einen Ausgleich zwischen der stärker gestiegenen Einfuhr und den durch die Kriegsverhältnisse verringerten Absatzmöglichkeiten zu schaffen.

Der gestiegene Außenhandel Finnlands mit dem Reich ist der Ausdruck für die gegenseitigen Ergänzungsmöglichkeiten der deutschen und finnischen Wirtschaft und für die Bereitwilligkeit, mit der Deutschland es seinem Verbündeten ermöglicht, seine Wirtschaft umzustellen. Grundlage hierfür sind verschiedene Wirtschaftsvereinbarungen, zuletzt die für das Jahr 1943, wobei das Schwergewicht der finnischen Lieferungen nach Deutschland im Holzsektor liegt, während das Reich dem Lande viele wichtige Rohstoffe und Industriewaren sichert. Finnland ist der erste Holzexporteur Europas, entfielen doch [illegible]

Der Massenmord von Winniza

Augenzeugen berichten über die Bluttaten der NKWD.

Von unserem nach Winniza entsandten Sonderberichterstatter

Winniza, eine mittlere Stadt innerhalb des Generalbezirks Shitomir im Reichskommissariat Ukraine, liegt friedlich eingebettet in sommerlich grüne Ebenen am Ufer des Bug und bietet heute ein freundliches Bild der Arbeit und des Aufbaues.

Einen um so furchtbareren Gegensatz zu dieser heiteren Sommerwelt bilden die Entdeckungen, die man in diesen Wochen in Winniza machte, und die den Namen der Stadt innerhalb der ganzen zivilisierten Welt aufs neue zu einer grauenvollen Anklage gegen das bolschewistische System und seine Henker machen. Die Hauptstraße Winnizas, die aufs Land hinaus führt, zieht sich vorbei an einem Obstgarten, der vor der Stadt liegt, und den heute täglich immer neue unglückliche ukrainische Menschen wie einen Wallfahrtsort besuchen, um hier Gewißheit über Menschen zu erhalten, die seit den Jahren 1937 und 1938 für sie verschwunden waren.

Hier in diesem Obstgarten in Losna wurde einer der grauenhaftesten Funde der Menschheitsgeschichte getan. Ukrainer machten darauf aufmerksam, daß hier einst von der NKWD. ein verdächtiger Zaun errichtet worden war, und daß hinter diesem Zaun dem Vernehmen nach geheimnisvolle Dinge vor sich gegangen seien.

Man besichtigte den Obstgarten und fand Vertiefungen des Erdbodens, die den Eindruck von Gräbern machten. Man grub nach, und selbst die furchtbarsten Vermutungen wurden durch die Wirklichkeit noch übertroffen. In diesem Obstgarten fand sich in langen Reihen ein riesiges Massengrab neben dem andern, und jedes dieser Gräber war angefüllt mit Toten, denen die Hände auf dem Rücken gebunden waren und die durchweg durch Genickschüsse mit kleinkalibriger Munition getötet wurden. Zunächst wurden hunderte gefunden, dann tausend und heute sind es eben viertausend Ermordete, die hier in diesem Obstgarten in den Massengräbern verscharrt wurden.

Die bisher Identifizierten sind ausnahmslos Ukrainer, zumeist Kolchosarbeiter oder Angehörige anderer Arbeiterschichten. Daneben sind einige Geistliche und Angehörige religiöser Gemeinschaften bisher festgestellt worden.

Die Angehörigen der Ermordeten sagen aus, daß ihnen von der NKWD. fast durchweg die Auskunft erteilt wurde, daß ihre Angehörigen auf 10 Jahre in ferne Gebiete unter Postverbot verbannt seien.

Die Frauen hatten ihren Männern warme Kleidung in das Gefängnis gebracht, die Mütter ihren Söhnen noch etwas zu essen mitgegeben, und diese Wegzehrung, diese warmen Sachen fand man jetzt in den Gruben gemeinsam mit den Ermordeten.

[illegible]

Und warum wurden diese Menschen verhaftet und ermordet? Den einen hat ein übelwollender Nachbar angezeigt, der andere galt als religiös und deshalb verdächtig. Der dritte hatte es gewagt, während er an einer Menschenschlange vor einem Geschäft wartete, einen [illegible]

Europa ohne englische Brille

Hze. Die Völker Europas, ihre Nachbarn und die Welt betrachtend, die Welt auf Europa hinblickend: beides geschah bis an die Schwelle dieses Krieges bewußt oder unbewußt durch englische Brillen. Großbritannien beherrschte nicht nur die internationalen Nachrichtendienste, es bediente sich auch geschickt der unauffälligeren und weniger aufdringlichen Mittel einer Kulturpropaganda, die Kräfte der Wissenschaft, der Kunst, der Weltpresse und des gesellschaftlichen Lebens benutzte und der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Machtentfaltung des Empires in enger Wechselwirkung verbunden blieb. In ihrem Dienste stand die moderne englische Literatur, namentlich der gepflegte Gesellschaftsroman, in dessen gesicherter Wohlhabenheit staatliche und soziale Ordnung Englands als beste aller möglichen Welten locken. Aber auch Dichtung und Geistesgut der Kulturvölker des Kontinents wurden den außereuropäischen Völkern — bei der weiten Wirkung der englischen Sprache nicht überraschend — meist nur in englischen Uebertragungen und damit Verwandlungen zugänglich. Werke der deutschen und italienischen Malerei und Musik traten von den kunstfernen Küsten der Insel aus den Weg in die Welt an. Kann es überraschen, daß in der Vorstellungswelt Amerikas, Asiens und Australiens die Begriffe sich verwirrten und England mit Europa gleichgesetzt wurde?

Untermauert und mit solidem Fundament versehen, wurde diese britische Täuschung der Welt durch die englische Geschichtsschreibung. Sie ist nicht erst seit dem ersten Weltkrieg bemüht, den Agitationsthesen des Tages geschichtliche Wirksamkeit für die Jahrhunderte zu verleihen. Einzigartiges Beispiel für das Fortwirken britischer Greuelpropaganda in der Geschichte ist die übliche Darstellung der spanischen Durchdringung Südamerikas. Die Königin Elisabeth suchte [illegible]

[illegible]

Das Frauenschiff

Roman von Heinrich Binder

Copyright by Verlag Schünemann, Bremen

(3)

„Sie hat mit Wachs gearbeitet, Sir ein neuer Trick, der mir unbekannt war. Ich hätte den Diebstahl nie entdeckt, wenn ich nicht die Gewohnheit hätte, mit den Fingern, so wie ich mich hier auf den Ladentisch stütze, unter die Holzkante zu fassen. Und da fühlte ich, neben Lady Barnley stehend, die Ladentischkante fassend, einen Ring, der fast in meine Hände fiel. [illegible]

[illegible]

Euskirchener Beobachter

[illegible]

Die Fleischration der Selbstversorger

Die neuen Anpassungsbestimmungen sind in Kraft getreten

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Erlaß vom 18. Juni 1943 die neuen Bestimmungen über die Selbstversorgung mit Fleisch und Fett (außer Butter) bekanntgegeben, die am 28. Juni 1943 in Kraft traten. Sie bringen die Angleichung der Selbstversorgerration an die ab 31. Mai 1943 für alle Nichtselbstversorger bereits eingetretene Kürzung der Fleischrationen. Diese Angleichung wird nach einer Darstellung von Ministerialrat Dr. Langenheim vom Reichsernährungsministerium dadurch bewirkt, daß bei jeder Hausschlachtung, die nach dem 28. Juni 1943 vorgenommen wird, nicht mehr wie bisher ein sogenannter Verarbeitungsverlust von 15 vH. des Schlachtgewichts berücksichtigt wird, sondern das Schlachtgewicht ist künftig zugleich das Anrechnungsgewicht. Auf diese Weise können die Ernährungsämter zwar weiter mit dem bisherigen Rationssatz von 750 Gramm je Woche für Personen über 6 Jahre und von 375 Gramm für Kinder bis zu 6 Jahren rechnen, aber da künftig das Schlachtgewicht ohne Abzug von 15 vH. zugleich das Anrechnungsgewicht ist, bedeutet dies praktisch für jeden Selbstversorger eine Rationskürzung von etwa 100 Gramm je Woche.

Dem Selbstversorger wird der Ueberblick über die ihm zustehende Fleischmenge dadurch erleichtert, daß neben der festgesetzten Anrechnungszeit von 52 Wochen eine einheitliche Einschlachtungsmenge festgelegt worden ist. Die Anrechnungszeit erstreckt sich bei landwirtschaftlichen Selbstversorgern (Gruppe B) auf die Zeit vom 15. 11. 1943 bis 12. 11. 1944. Da alle Personen, die zur Gruppe A (nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger) zählen, immer erst Selbstversorger werden, wenn sie eine Hausschlachtung vorgenommen haben, erstreckt sich bei ihnen die Anrechnungszeit von längstens 52 Wochen von der auf den Schlachttag der ersten Schlachtung nach dem 28. Juni 1943 folgenden Woche an. Für diese Anrechnungszeit dürfen Selbstversorger der Gruppe A und B für jeden zur Selbstversorgung zugelassenen Angehörigen des Selbstversorgerhaushalts als zustehende Menge für 52 Wochen bei Personen über 6 Jahre 50 Kilogramm Lebendgewicht = 40 Kilogramm Schlachtgewicht, bei Personen unter 6 Jahren 25 Kilogramm Lebendgewicht = 20 Kilogramm Schlachtgewicht einschlachten.

Diese Einschlachtungsmenge für das ganze Hausschlachtungsjahr ist aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung und mit Rücksicht auf die ganzjährige Bevorratung zugunsten des Hausschlachtenden abgerundet. In jedem Falle, in dem die Versorgung nicht für 52 Wochen berechnet wird, müssen die Ernährungsämter die dem Erlaß beigegebene Tabelle II anwenden, nach der die Wochenration für Personen über 6 Jahre 750 Gramm, für Kinder bis zu 6 Jahren 375 Gramm beträgt. Die Tabelle ist also anzuwenden, wenn ein Wechsel in der Personenzahl, die zum Selbstversorgerhaushalt gehört, stattfindet, oder wenn bei nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern die aus einer Hausschlachtung anfallende Fleischmenge kleiner ist, als die Jahresmenge, die dem Selbstversorgerhaushalt zusteht, oder wenn bei landwirtschaftlichen Selbstversorgern während der Anrechnungszeit die Schlachtkarte abgeschlossen wird, um anschließend Fleischberechtigungsscheine auszugeben.

Die Landesernährungsämter können im übrigen Bestimmungen erlassen, nach denen die Genehmigung zur Hausschlachtung von dem Nachweis abhängig gemacht oder mit der Auflage erteilt werden kann, daß in den der Genehmigung vorhergehenden sechs Monaten eine angemessene Zahl von Schlachtschweinen zur gewerblichen Versorgung abgegeben worden ist oder in den auf die Genehmigung folgenden sechs Monaten abgegeben werden wird. Um den Rindviehbestand möglichst zu erhalten, müssen 1943/44 wieder mehr Schweine gemästet und abgeliefert werden. Der Nachweis höchstmöglicher Marktleistung auch auf dem Gebiet der Fleischerzeugung ist darum ein entscheidender Beitrag zum endgültigen Siege im Ernährungskrieg.

Uneidliche falsche Zeugenaussagen werden bestraft

Aus einer neuen Verordnung des Reichsjustizministers

Am 15. Juni ist die Verordnung des Reichsjustizministers über die Angleichung des Strafrechts innerhalb des Altreiches und der Alpen- und Donau-Reichsgaue in Kraft getreten. Diese [illegible]

[illegible] Adoptiv- und Pflegeeltern und -kinder, Ehegatten, Geschwister und deren Ehegatten und Verlobte.

Der ebenfalls in neuer Fassung veröffentlichte § 158 des Strafgesetzbuches sieht ferner [illegible]

[illegible]

Zu heiße Speisen sind schädlich

[illegible]

Neues in Kürze

[illegible]

GERMANIA
Die Sache mit Styx
ODEON — ATRIUM
Späte Liebe — Paula Wessely
[illegible]

Stadtarchiv Euskirchen